

In dieser Ausgabe:

Editorial	1
Sommer, Sonne, Freizeit-Tage	2
Zusammen die Zukunft gestalten: Einblicke ins Elternnetzwerk	3
Praktikum bei Sonnentor	4
Check.IN –Teilnehmer erzählen von Ihren Praktikumsplätzen	5
Fehlende Ressourcen Eine Fallgeschichte	6
Veranstaltungen	7
Inklusive WG LebeBunt	8
Impressum	8

Editorial

In Zeiten der Pandemie waren die Arbeitsplätze rar, deswegen mussten Menschen mit Behinderung eine geringere Beschäftigungsquote hinnehmen. Derzeit verzeichnet der Arbeitsmarkt generell einen Aufschwung, Arbeitskräfte sind wieder gesucht--, aber werden Menschen mit Behinderung da als Option ernst genommen? Um Menschen mit Behinderung einen Zugang zur Arbeitswelt zu ermöglichen, haben wir von integration wien Projekte entwickelt, die den Jugendlichen und jungen Erwachsenen einerseits dabei helfen sollen, herauszufinden welche Beschäftigung für sie in Frage käme und sie andererseits genau dafür fit zu machen. Im Elternnetzwerk, dem ältesten und erfahrensten Bereich unserer Organisation, beraten wir Eltern, Angehörige und auch die Jugendlichen selbst, wie ein Wechsel von der Schule in ein Berufsleben gestaltet werden kann. In den Projekten P.I.L.O.T und Check.IN werden neue Methoden angewandt, bei denen die Jugendlichen ihre Stärken und Schwächen herausfinden kön-

nen, aber auch ihre Wünsche und Vorstellungen bezüglich ihres zukünftigen Berufslebens sollen bei einer Entscheidungsfindung einfließen. Wir suchen Praktikumsplätze für die Jugendlichen, wo sie sich erproben können, wo aber auch die Betriebe Gelegenheit bekommen, zu erfahren, was es bedeutet, junge Menschen mit Behinderung in ihrem Unternehmen zu beschäftigen und dass das durchaus eine Bereicherung sein kann. Beide Projekte werden von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen als auch ihren Angehörigen sehr geschätzt, und auch von den Geldgebern Fonds Soziales Wien und Sozialministeriumsservice positiv beurteilt. Sie erfahren in dieser Ausgabe mehr über diese Projekte, den großen Bemühungen und den Erfolgen. Wir hoffen auf Ihr Interesse und wie immer ersuchen wir Sie um Unterstützung durch eine Spende oder eine Mitgliedschaft!

Klaus Priechenfried

Wir bitten Sie, uns mit einer Spende zu unterstützen!

Ihre Spende an uns ist steuerlich absetzbar.

Sommer, Sonne, Freizeit-Tage

Unter diesem Motto organisierte die Freizeitassistenz eine Reihe unterschiedlichster Freizeit-Aktivitäten, die im Laufe des Julis stattfanden und allesamt gut besucht waren.

Die kreativen Angebote umfassten einen Instrumentenbau-Workshop, einen Besuch im Museum mit anschließender Malaktion im Park, einen Tagesausflug nach Linz, eine Talente-Show, einen Nachmittag im Bowling-Center, einen Badeausflug sowie eine Wanderung.

Musikinstrumente basteln

Anfang Juli starteten wir mit unseren Sommer-Aktivitäten. Wir wollten Musikinstrumente aus Dingen basteln, die wir zu Hause hatten. Aus Kronkorken, Schnüren und Perlen wurden bunte Rassel-Schnüre. Mit Nuss-Schalen und Papier machten wir Kastagnetten. Klopapier-Rollen verwandelten wir mit Nägeln in



Regen-Stäbe. Und aus alten Dosen, Linsen und Reis wurden wunderschöne Hand-Rasseln. Wir hatten viel Spaß und redeten während dem Basteln über unsere Lieblings-Farben, Hobbies und Musik. Dann tanzten und sangen wir zu Musik aus dem Dschungelbuch, König der Löwen oder Songs von ABBA und Falco. Wir bemalten nicht nur die Dosen und Klopapier-Rollen, sondern auch unsere eigenen Hände. Je mehr Zeit verging und je vielfältiger die Instrumente wurden, desto lauter hörte man uns musizieren. Am Ende gab es noch ein Abschluss-Konzert, das sich toll anhörte. Voller Stolz trugen wir unsere selbst-gebauten Instrumente nach Hause.

Talente-Show & Karaoke-Party

Während unserer Freizeitaktivitäten erzählen wir uns oft von unseren Interessen und Talenten. Diesen wollten wir schließlich Raum geben. Wir trafen uns im Auer-Welsbach-Park, um eine Talente-Show zu orga-



nisieren. Bei den Aufbau-Arbeiten unterstützten wir uns gegenseitig. Bunte Ballons, Girlanden und Tücher schmückten die Bühne. Wir jonglierten, spielten Frisbee, suchten Kostüme aus und übten für unsere Auftritte. Die Show begann mit einer „Cup-Song“ Darbietung von Larissa. Sie wählte dazu ein Lied, dessen Text den Moment gut beschrieb. „Das Wichtigste sind wir, das Jetzt und Hier und dass wir alle hier zusammen sind“, ertönte es aus den Musik-Boxen. Als zweiter zeigte Roman sein Talent. Er kann anhand des Geburtsdatums ausrechnen, an welchem Wochentag man geboren wurde. Außerdem kann er aus dem Stegreif eine gute Öffi-Verbindung zwischen zwei Haltestellen nennen. Danach führte Severin gemeinsam mit Karina einen Fächer-Tanz zu rhythmischer Marsch-Musik auf. Den Abschluss machte Maaz, indem er sein Wissen über Prominente mit uns teilte. Zuletzt entschieden wir uns ganz spontan dazu, die Show mit einem gemeinsamen Tanz zu „Rise Like a Phoenix“ abzurunden. Danach eröffneten wir die Karaoke-Feier und sangen zu Hits wie „Poker Face“, „Dirty Diana“ und „The Winner Takes It All“. Mit einer gemütlichen Runde Chips beendeten wir unsere gemeinsame Feier und waren sehr begeistert, wie viele Talente in unserer Gruppe schlummerten.

Julia Eminger



FREIZEITASSISTENZ

Tel.: 01/789 26 42 - 11

E-Mail: freizeitassistenz@integrationwien.at



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien



Zusammen die Zukunft gestalten: Einblicke in das Elternnetzwerk

Im Elternnetzwerk informieren, beraten und begleiten wir Eltern und Angehörige von Jugendlichen mit Beeinträchtigung am Übergang von der Schule zum Beruf. Es geht dabei um die Zukunft der Töchter und Söhne, um Nachreifungsmöglichkeiten, Ausbildungswege, Maßnahmen zur beruflichen Integration, aber auch um finanzielle Fragen.

Das Ziel der Beraterinnen ist dabei immer, über die Beratung der Eltern, auch den Jugendlichen einen gelungenen, selbstbestimmten Weg zu ermöglichen. Die jungen Erwachsenen werden selbstverständlich eingebunden, gefragt, gehört und ernst genommen. Wie unsere Arbeit aussehen kann, möchten wir anhand dreier Einblicke zeigen:

Ideenküche

Als Anton* ins ENW kam, war klar, dass er ab Herbst in sein letztes Schuljahr starten würde. Wie es danach weitergehen sollte, wollte er mit uns gemeinsam herausfinden. Antons Mutter machte sich viele Gedanken, sie wollte unbedingt, dass ihr Sohn gut vorbereitet ist. Weil auch Anton das Bedürfnis nach Orientierung verspürte, startete die Zusammenarbeit. Anton und seine Beraterin lernten sich kennen und bauten langsam Vertrauen auf. Schließlich gelang es Anton, viel über seine eigenen Stärken und Interessen herauszufinden. Seine Beraterin setzte außerdem auf kreative Gedankenspiele, um auf neue Ideen zu kommen. Eine Aufgabe, die sich die beiden stellten, war z.B. zu überlegen, wie ein Tag in Antons Alltag in zehn Jahren aussehen könnte. Und dann kam eine „süße Erkenntnis“: Anton bäckt und kocht gerne! Je mehr er über den Beruf des Konditors erfuhr, desto interessanter fand er ihn. Vielleicht will Anton ein Praktikum als Konditor machen. Das Elternnetzwerk wird ihn und seine Mutter dabei unterstützen.

Wir machen einen Zukunftskreis

Frau B. und ihre Tochter Paula dockten vor einem Jahr bei uns an, um Paulas Interessen zu erkunden und Unterstützung bei der Praktikumsuche zu erhalten. Im Zuge der Beratung kam die Idee eines Zukunftskreises auf. Paula war sofort begeistert. Sie wollte dieses Tool unbedingt nutzen, um mit verschiedenen Menschen aus ihrem Umfeld, Ideen für ein spannendes Praktikum zu sammeln. Aufgrund der

Corona-Situation und den sich laufend verändernden Bestimmungen, musste der geplante Termin immer wieder verschoben werden. Doch Paula, eine richtige Frohnatur, ließ sich von diesen vermeintlichen Rückschlägen nicht unterkriegen. Ganz im Gegenteil: sie nutzte die Zeit zur detailgenauen Vorbereitung und hatte viel Spaß dabei, sich intensiv mit ihren Stärken zu beschäftigen. Als der Termin schließlich fixiert werden konnte wartete sie mit wachsender Vorfreude auf das große Ereignis.

Erfahrungen im Hort

Rosa* kam mit ihrer Mutter ins ENW, weil sie auf der Suche nach einem Praktikumsplatz für die Sommerferien war. Sie wollte herausfinden in welche Richtung es gehen könnte. Gemeinsam mit ihrer Beraterin machte sie sich auf die Suche nach ihren Fähigkeiten. Dabei lernte Rosa sehr viel über sich selbst und erkannte auf einmal, wie viele Stärken sie bereits mitbrachte. Bald stand fest, Rosa wollte gerne mit Kindern arbeiten. Gemeinsam mit ihrer Beraterin verfasste Rosa ihren Lebenslauf und schrieb Bewerbungen und tatsächlich kam endlich die erhoffte Zusage! Rosa konnte in einem Hort mitarbeiten und absolvierte ein Praktikum mit insgesamt 25 Wochenstunden. Sie wurde von der Hortleitung und den Pädagoginnen als sehr hilfreich und zuverlässig beschrieben.

Haben Sie/hast Du ähnliche Fragen, was die Zukunft betrifft und Wünsche, diese zu gestalten? Das ENW freut sich, Sie/Euch dabei begleiten zu dürfen!

* Namen wurden geändert



ELTERNNETZWERK WIEN

Tel.: 01/789 26 42 - 13

E-Mail: elternnetzwerk@integrationwien.at

Gefördert von

 Sozialministeriumservice

Bassam hilft bei Sonnentor – dank dem Projekt PILOT

Bassam Sabha ist Teilnehmer des Projekts PILOT und Praktikant in einer Filiale von Sonnentor. Hier berichten wir warum eine inklusive Wochenstruktur so wichtig für ihn ist und was Stefanie Hiller, Begleiterin des Projekts PILOT, und Fabian Gradwohl, GF Sonnentor Millennium City, über ihn berichten.

Bassam Sabha wird seit 2016 vom Projekt P.I.L.O.T. begleitet und unterstützt. Ein wichtiges Ziel bei dem jungen Mann, neben der Steigerung der Selbstständigkeit, ist der Aufbau einer inklusiven Wochenstruktur.

Inklusive Wochenstruktur bedeutet, dass man unterschiedliche Tätigkeiten und Aufgaben als Fixpunkt/Fixtermin in einer Woche hat. Wichtig ist, dass die Tätigkeiten vielfältig sind und den Fähigkeiten, Stärken und Interessen der Person entsprechen – oder einfach gesagt, Spaß machen!

Bassam besucht eine Werkstätte und Tagesstruktur. Am Montag ist sein „werkstattfreier Tag“. Er ist am Vormittag immer mit Begleitung von P.I.L.O.T. bei Sonnentor und unterstützt die Mitarbeiter*innen vor Ort (Filiale Millennium City), danach erledigt er seine Bankgeschäfte und geht einkaufen. Mit seinem Freizeitassistenten kocht er anschließend und unternimmt noch etwas. Mittwochs erledigt der junge Mann alleine mit seinem Rollstuhl mit den Öffis die Käselieferung für „Anton macht Ke.s“. Dazu kommen Teilnehmer*innen-Treffen und Workshop Angebote von P.I.L.O.T.



iwi: Wie geht es Dir bei Sonnentor?

Bassam: Mir geht es gut bei Sonnentor. Es ist wichtig für mich, dorthin zu gehen.

iwi: Und was gefällt Dir besonders gut dort?

Bassam: Die Atmosphäre dort. Alle sind sehr freundlich und ich kann helfen, das gefällt mir wirklich gut!

Statement Steffi (Begleiterin Projekt P.I.L.O.T.): „Es ist fein, dass die Tätigkeit bei Sonnentor ein Teil deiner Wochenstruktur ist. So kannst du, Bassam, deine Fähigkeiten ausbauen und die Arbeit und den Ablauf richtig kennenlernen. Dazu kommt aus meiner Sicht auch der gesellschaftliche Aspekt. Kontakt mit Menschen, einen Beitrag leisten und dabei sein. Menschen, Kund*innen von Sonnentor, sehen dich dort arbeiten. Das finde ich extrem wichtig!“



iwi: Wie ist es für Euch Fabian (Sonnentor), dass Bassam Euch mindestens einmal in der Woche unterstützt und in der Filiale vor Ort ist?

Fabian Gradwohl: Uns freut es sehr, dass wir eine Unterstützung an 1-2 Tagen in der Woche haben. Bassam kann uns einige Aufgaben abnehmen und erleichtert uns so ein paar Stunden im Geschäft. Ich glaube, dass wir nur voneinander profitieren können. Wir tragen dazu bei, dass Bassam einen weiteren Fixpunkt in seiner Woche hat und somit auch neue soziale Kontakte pflegen kann. Es freut mich auch sehr zu sehen, dass ihm die Arbeit und Zeit, die er bei uns verbringt, Spaß machen und er etwas Neues lernen kann.



PROJEKT P.I.L.O.T.

Tel.: 01/789 26 42 - 19

E-Mail: pilotprojekt@integrationwien.at



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien



Den Sommer nutzen, um Erfahrungen zu sammeln! Erzählungen aus dem Projekt check.IN

Mit dem Blick auf berufliche Integration und einer selbstbestimmten Zukunft, arbeiten die TeilnehmerInnen des Projektes check.IN mit ihren Jugendcoaches sehr intensiv und personenzentriert an der Verwirklichung der eigenen Ziele. Im Vordergrund stehen das Erforschen der eigenen Fähigkeiten, das Ausprobieren, Selbst-tun und das Sammeln von neuen Erfahrungen. Die check.IN-Teilnehmer Lukas und Marianna berichten in ihren eigenen Worten, was sie im Laufe eines aufregenden Sommers im Projekt erlebt haben:

Lukas gartelte beim Grenzenlos Work-Camp „Äktschn im Park“



Vom 4. Juli bis 23. Juli 2021 war ich im Augarten. Der Augarten ist sehr schön. Ich bin mit der 42er, 5er und 31er Bim hingefahren. Ich habe mit mehreren Leuten zusammengearbeitet. Sie waren sehr nett aber sie haben nur Englisch gesprochen.

Mit Wiktor habe ich mich sehr gut verstanden. Mit ihm konnte ich Polnisch und sehr gut Deutsch sprechen. Im Augarten habe ich Blumen gegossen und eingepflanzt. Mit der Scheibtruhe habe ich Wasser zu den Blumen geführt. Ich habe auch Unkraut gezupft. Dazu habe ich die Handschuhe angezogen. Ich musste auf die Wespen aufpassen. Ich habe auch eine Wand gestrichen. Die Wand war sehr groß. Das habe ich zum ersten Mal gemacht. Beim Malen haben wir auch coole Musik gehört. Das war auch sehr schön. Meine Hand, mein Kopf und Füße waren danach schmutzig. Ein Kollege hat mir dann einen Schutzanzug gegeben. Jacke, Hose, Schuhe waren dann geschützt. Wir haben auch den Boden mit Plastik abgedeckt. Um 10:00 Uhr gab es immer eine Jausen-Pause. Da bin ich auch spazieren gegangen. Im Park habe ich zwei Elektroroller gesehen. Sie haben mir gut gefallen. Es war meistens sehr heiß. Ich habe deshalb immer viel Wasser getrunken. Einmal

hat es geregnet, darum habe ich frei gehabt. Das war auch gut. Am letzten Tag haben wir eine schöne Abschlussfeier gemacht. Es gab Würstchen und Getränke. Wir haben auch lustige Spiele gespielt zum Beispiel: Bim-Bam-Bum. Die drei Wochen waren „(Daumen hoch) ganz cool“.

Marianna machte ein Praktikum bei der Firma Hausmann

Am 19. Juli habe ich mein Praktikum begonnen. Es dauerte eine Woche und es war „mega“. Die Firma ist sehr groß. Ich habe viele neue Menschen und Sachen kennengelernt. In der Kosmetikabteilung habe ich begonnen. Eine nette Kollegin hat mir gezeigt, was ich machen soll. Ich habe z. B. Sachen sortiert und in die Regale geschichtet. Das habe ich zum ersten Mal gemacht. Es hat Spaß gemacht. In der Büroabteilung habe ich Wolle nach Farben sortiert und in das Regal gegeben. Ich habe auf den Warencode achten müssen. Ich musste mich dabei sehr konzentrieren. Ich habe alles richtig gemacht und mir ist kein Fehler passiert. Die Kolleg*innen sagten, dass ich sehr fleißig und genau arbeite. Ich habe bis ca. 17:00 Uhr gearbeitet. Es war immer viel zu tun, aber das hat mich nicht gestört. Meine Chefin hat mich sehr gelobt und vielleicht ergibt sich eine Lehrstelle. Es war sehr interessant und ich bin sehr stolz auf mich!



Jugendcoaching check.IN

Tel.: 01/789 26 42 - 19

E-Mail: waltraud.engl@integrationwien.at

Gefördert von



Sozialministeriumservice



NETZWERK BERUFLICHE
ASSISTENZ
JUGENDCOACHING



Verein T.I.W.

Verein für Training, Integration & Weiterbildung

Fehlende Ressourcen – Eine Fallgeschichte

Hat man ein Kind mit Behinderung, so wird man als Elternteil schnell und schmerzlich mit Mängeln im System konfrontiert. Kein Einzelfall ist die nun folgende Fallgeschichte.

So wie alle Eltern habe ich mir bereits vor der Geburt meines Kindes Gedanken gemacht, wie lange ich in Karenz sein werde und mich über Kindergärten informiert. Die Auswahl schien groß. Doch es kam anders als erwartet. Bei meinem Kind wurde eine Behinderung festgestellt, meine Entspannung ließ merklich nach. Nicht meinem Kind gegenüber, sondern gegenüber dem System.

Durch den Behördenschwungel

Die frühen und so wertvollen Lebenswochen und Monate waren nun zeitlich ausgefüllt mit Terminen bei Ärzten und Ärztinnen, dem Ausfüllen von Anträgen für Leistungen, wie beispielsweise für den Erhalt der erhöhten Familienbeihilfe und Pflegegeld. In der Pensionsversicherungsanstalt wurde mir gesagt, „Ihr Kind ist noch zu jung. Es gibt kein Pflegegeld“. Der Antrag auf Mobile Frühförderung wurde zwar bewilligt, jedoch musste mein Kind etwa sechs Monate auf Frühförderung warten – mangels finanzieller Ressourcen. Es folgten zahlreiche Anrufe in Ambulatorien und Zentren für Entwicklungsförderung, denn mein Kind benötigte Therapien. „Tut uns leid, wir haben Aufnahmestopp. Wir führen keine Warteliste, denn das ist derzeit sinnlos“. Keine Ressourcen.

Kindergartenplatz? Ja, aber...

Bei der Suche nach einem Kindergartenplatz wurde mir schnell klar, dass mein Kind nicht die gleichen Möglichkeiten hat wie andere Kinder. In privaten Bildungseinrichtungen hörte ich: „Gerne würden wir Ihr Kind nehmen, doch darauf sind wir nicht ausgerichtet und haben keine entsprechenden Ressourcen zur Verfügung. Vielleicht schaffen Sie es, Assistenz für Ihr Kind zu bezahlen oder Sie fragen bei der Stadt Wien wegen Kostenübernahme nach.“ Bei der Stadt Wien erfuhr ich, dass keine Kosten für Assistenz übernommen werden, dafür gibt es keine gesetzliche Grundlage. Jedoch wurde mir ein städtischer Kindergarten empfohlen. Die Psychologin, die für die Vergabe von Plätzen zuständig ist, erklärte mir, dass mein Kind erst ab dem dritten Lebensjahr einen Platz in einer Integrationsgruppe erhält, vorausgesetzt ich bin berufstätig und alle vier- bis sechsjährigen Kinder sind zuvor versorgt.

Die richtige Beratung

Ich musste und wollte wieder berufstätig sein, denn die Therapien, die mein Kind unbedingt brauchte, musste ich privat bezahlen. Von anderen Eltern habe ich von der Beratungsstelle für (Vor-) Schulische Integration erfahren. Dort wurde ich bei der Suche nach einem Platz bei einer Tagesmutter unterstützt, die mein Kind zwei Jahre lang betreut hat. Ab dem vierten Lebensjahr konnte mein Kind eine Integrationsgruppe im städtischen Kindergarten besuchen, da ich berufstätig und zwischenzeitlich alleinerziehend war. Aufgrund von Personalmangel und generell fehlender Assistenz darf es aber nur bis maximal 14 Uhr bleiben. Keine Ressourcen! Die nächste Herausforderung ist die Schule, denn in dieser gibt es für mein Kind auch keine Assistenz.

Wir sind stark

Mein Kind hat großartige Ressourcen und Kompetenzen entwickelt und wird diese auch weiterentwickeln. Dies verdanken wir einerseits der Resilienz meines Kindes, andererseits meiner unermüdlichen Anstrengung, meinem Kind die bestmöglichen Entwicklungschancen zu gewährleisten und nicht zuletzt meinen persönlichen Ressourcen. Täglich bin ich gefordert, die Mängel des Systems zu kompensieren, doch merke ich auch, wie müde ich oft bin. Mit ständig benachteiligenden und unzureichenden Systemen konfrontiert zu sein (wo es wohl immer um dasselbe geht: Fehlende Ressourcen), gehen Verzweiflung, Zorn, Trauer, Ungerechtigkeit und die Erfahrung der Ungleichbehandlung einher. Doch ich bleibe stark, glaube weiterhin an mein Kind und kämpfe, damit es gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann, wie andere Kinder auch!

Petra Pinetz



**BERATUNGSSTELLE FÜR
(VOR-)SCHULISCHE INTEGRATION**

Tel.: 01/789 26 42 - 12

E-Mail: lernen@integrationwien.at



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien



Veranstaltungen von integration wien - 2. Halbjahr 2021

Der Besuch aller Veranstaltungen ist kostenlos.



Zielgruppe

Eltern/Angehörige von Jugendlichen mit Behinderung am Übergang Schule – Beruf

Anmeldung per Telefon unter 01/789 26 42 - 23 oder via E-Mail elternnetzwerk@integrationwien.at

Gefördert von

 Sozialministeriumservice

Diskussionsabend für Eltern/Angehörige UND für Jugendliche und junge Erwachsene

ELTERNNETZWERK



Do, 21.10.
18.00 - 20.30h

„Mobbing und Konfliktmanagement am Übergang Schule – Beruf“

Erfahrungen mit Ausgrenzungen und Beleidigungen können an verschiedenen Orten stattfinden, zum Beispiel in der Schule oder am Arbeitsplatz. Was bedeutet Mobbing eigentlich und wie fühlt es sich an? Wie geht man am besten mit Konflikten um? Diese Fragen sowie Gedanken und Erfahrungen, die Sie/Dich dazu beschäftigen, werden im Rahmen dieses Diskussionsabends thematisiert.

Mit den Eltern diskutiert: Mag.^a Ines Garnitschnig (Kinder- und Jugendanwaltschaft Wien)

Mit den Jugendlichen diskutiert: Mag.^a Karin Rathgeb (Psychotherapeutin in Ausbildung, Moderatorin für Persönliche Zukunftsplanung)

integration wien
Tannhäuserplatz 2/1
1150 Wien

Informationsveranstaltung für Eltern und Angehörige

ELTERNNETZWERK



Mi, 10.11.
18.00 - 21.00h

„Inklusion in der Arbeitswelt“

In einer inklusiven Arbeitswelt arbeiten Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam in einem Unternehmen. Welche Maßnahmen fördern die Inklusion in der Arbeitswelt? Welche Barrieren gilt es abzubauen? Im Rahmen dieser Infoveranstaltung wird ein Überblick rund um persönliche Assistenz am Arbeitsplatz, Hürden in der Arbeitswelt, Barrierefreiheit, uvm. gegeben.

Referentin: DSAⁱⁿ Valerie Clarke, MSM (Geschäftsführerin Inclusion24, Gebärdendolmetscherin, Mediatorin)

TU Wien
Universitätsbibliothek
Resselgasse 4/5. Stock
1040 Wien

Diskussionsabend für Eltern/Angehörige UND für Jugendliche und junge Erwachsene

ELTERNNETZWERK



Do, 09.12.
18.00 - 20.30h

„Arbeiten im Bereich Kultur“

Jobs im Bereich Kultur sind vielfältig und bieten daher zahlreiche Berufsmöglichkeiten. Was bedeutet Kultur und welche Bereiche zählen dazu? Im Rahmen dieses Diskussionsabends werden jene Fragen mit Expert*innen in eigener Sache thematisiert. Zudem ergänzen Erfahrungsberichte den Diskussionsabend.

Mit den Eltern diskutieren: Vera Rosner (Expertin in eigener Sache, DanceAbility-Trainerin, Choreografin, Tänzerin)

Mit den Jugendlichen diskutieren: David Stockenreitner (Experte in eigener Sache, Kabarettist)

integration wien
Tannhäuserplatz 2/1
1150 Wien

Inklusive WG LebeBunt – hast du Interesse?

In der Wohngemeinschaft LebeBunt wohnen Menschen mit und ohne Behinderung.

WGs sind eine coole Sache! Einerseits kann man sich mit dieser Wohnform Geld sparen und trotzdem in einer schönen, großen Wohnung leben. Andererseits schätzen viele Menschen auch einfach die gelebte Gemeinschaft in so einer WG. Jetzt stell dir vor, du darfst nur mit Leuten in einer WG wohnen, die dieselbe Haarfarbe haben wie du, Brillenträger*innen sind, oder genau gleich groß sind... Komisch oder? Von Menschen mit Behinderung wird aber genau das erwartet! Wer eine Behinderung und Unterstützungsbedarf im Alltag hat, soll also nur mit anderen Menschen mit Behinderung zusammenwohnen können und wollen. Wir finden das nicht so gut. Für solche Behinderten-WGs verwenden wir den Begriff „aussondernde Einrichtungen“. Das Problem mit solchen Einrichtungen ist, dass die Menschen, die dort leben ein hohes Risiko für soziale Isolation haben und von alltäglicher Fremdbestimmung betroffen sind.

Mit unserer inklusiven WG LebeBunt haben wir eine Alternative zu solchen Einrichtungen geschaffen! LebeBunt ist weder aussondernd noch besonders – es ist einfach eine ganz normale WG, in der Menschen mit und ohne Behinderung leben. Wir wollen diese gesellschaftliche Trennlinie entlang des Merkmales Behinderung auflösen – weil es das ist, was Inklusion sein muss! Bei uns ist es völlig egal wie du dich fortbewegst, wie du sprichst oder wen du liebst. Alle sind willkommen!

In ganz Österreich gibt es bislang vier inklusive Wohngemeinschaften – da ist noch viel zu tun! Wir vom Projektteam LebeBunt unterstützen gerne mit unserem Know-how bei der Gründung einer inklusiven Wohngemeinschaft.



Bild von Stockwerk-Fotodesign auf Adobe Stock



LEBE BUNT

Tel.: 01/789 26 42 - 21

E-Mail: nives.petric@integrationwien.at



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien



Impressum

Herausgeber:
Verein „Gemeinsam leben - Gemeinsam lernen -
Integration Wien“

Tannhäuserplatz 2/1, A-1150 Wien
tel: 01 / 789 26 42, fax: 01 / 789 26 42 - 18
info@integrationwien.at, www.integrationwien.at
IBAN: AT06 1200 0514 0000 1402, BIC: BKAUATWW

Redaktion: Roswitha Kober
Fotos: (falls nicht anders angegeben) copyright by
integration wien

© 2021 Alle Rechte vorbehalten

Finanzierung: integration wien / Fonds Soziales Wien /
Sozialministeriumservice

www.integrationwien.at



integration wien